

## Erfahrungsbericht zu meinem Auslandssemester an der UACH in Valdivia/Chile im Sommersemester 2013

Wer sich für einen Auslandsaufenthalt in Valdivia entscheidet und auch nur im Ansatz ähnliche Erfahrungen machen wird wie ich, wird dort voraussichtlich eine der besten Zeiten seines Lebens verbringen!

Ich hatte das Glück und bin über die Restplatzvergabe an die Möglichkeit gekommen, das (deutsche) Sommersemester 2013 im Süden von Chile an der Universidad Austral in Valdivia zu verbringen. Betrachtet man die äußeren Begleitumstände, die mit einem Aufenthalt in einer der regenreichsten Städte und in einem der teuersten Länder Lateinamerikas verbunden sind, könnte die berechnete Frage entstehen, warum man den nun ausgerechnet dort hin soll?! Ich kann garantieren: Es lohnt sich trotzdem! Dieser Bericht, in dem ich meine Erfahrungen für alle Interessierten etwas bündeln möchte, wird das hoffentlich herausstellen.

### Die Stadt Valdivia



Valdivia ist die Hauptstadt der „Región de los Ríos“ im sogenannten „Kleinen Süden“ von Chile und ist mit seinen ca. 150.000 Einwohner eine beschauliche Stadt mit viel Natur und studentischem Charme. Zwei große Flüsse prägen das Stadtbild und es gibt einen kleinen Hafen mit einem täglichen Fischer-, Obst- und Gemüsemarkt, an dem die Seelöwen, als eines der Wahrzeichen der Stadt, gefüttert werden. Es gibt ein Stadtzentrum mit vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und einem Kulturzentrum, in dem gelegentlich Konzerte, Tanz- und Theaterveranstaltungen aufgeführt werden. Wer es grün mag, aber auf Stadt nicht verzichten will, wird sich hier wohlfühlen, denn die Flusspromenade und die diversen Parks und Grünanlagen laden zu langen Spaziergängen ein. Auch das Nachtleben kommt nicht zu kurz: zwar ist das Angebot an Cafés, Bars, Clubs und Restaurants überschaubar, doch dafür sind fast alle empfehlenswert und – egal ob Karaoke-, Sushibar oder Burgerladen – es ist etwas für jeden Geschmack dabei. Auch wenn die meisten Ziele fußläufig zu erreichen sind, besitzt Valdivia ein gut ausgebautes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln in Form von Micros (Busse), Colectivos (Sammeltaxis) und Taxis, die alle im Vergleich zu Deutschland sehr günstig sind. Wem auch diese Kleinstadt manchmal zu hektisch wird, setzt sich einfach 20 Minuten in den Micro-Bus und ist in Niebla, einem kleinen Ort am Meer, in dem man sich am Strand erholen oder auf dem Markt chilenische Köstlichkeiten genießen kann. Wenn nicht gerade Nebensaison ist gibt es dazu sonntags auch Live-Auftritte mit Folkloremusik und Cueca (dem chilenischem Volkstanz).

## Das Wetter



Wer nach Valdivia kommt sollte sich bewusst sein, dass die grüne Schönheit, die die gesamte Umgebung ausstrahlt, nur von den Regenmassen kommt, die das Leben dort zu einer eher nassen Angelegenheit machen. Vor allem in den Wintermonaten ist die Mischung aus Dauerregen, hoher Luftfeuchtigkeit und Kälte bei eher schlecht isolierten Häusern mit Ofenheizung nichts für empfindliche Gemüter. Die Investition in sehr regentaugliche Kleidung ist quasi ein Muss, der Kauf einer Wärmflasche für die Wintermonate von mir sehr empfohlen. Trotzdem sollte man sich hiervon nicht abschrecken lassen, denn ist man auf den Regen eingestellt, schränkt er den Tagesablauf in den seltensten Fällen wirklich ein. Wer weiß, dass er diesbezüglich eher empfindlicher reagiert, sollte lieber im chilenischen Sommersemester (also im deutschen Wintersemester) nach Valdivia gehen, da es in dieser Zeit weniger regenreich und so warm wie im deutschen Sommer werden kann. Ich selbst war im chilenischen Wintersemester in Valdivia und habe mich schnell und gut

an die etwas andere Klimasituation gewöhnt. Prinzipiell empfehle ich, falls möglich, den Aufenthalt für ein ganzes Jahr, da man sonst wieder abreisen muss, wenn man sich gerade richtig eingelebt hat!

## Wohnen und Leben

Der Lebensstandard in Chile ist allgemein sehr hoch, sodass man sich bei nur wenigen Dingen einschränken muss. Vor allem Valdivia ist sehr komfortabel und noch dazu eine der sichersten Städte des Landes. Selbst in der Nacht konnte man ohne Probleme alleine herumlaufen, auch wenn man sich des erhöhten Risikos, das allgemein in Lateinamerika vorhanden ist, immer bewusst sein sollte. Selbst das Leitungswasser hat Trinkwasserqualität und wie schon angedeutet verfügt die Stadt über eine gute Infrastruktur und viele grüne Erholungsflächen. Allerdings gibt es große Unterschiede bei den Wohnoptionen. Studentenwohnheimplätze stehen für ausländische Studierende nicht zur Verfügung, sodass man sich ein Privatzimmer organisieren muss. Eine Vorabsuche im Internet ist nicht zu empfehlen, da dort vor allem die überteuerten Angebote inseriert werden. Lediglich in der von der Uni eingerichteten Facebookgruppe lohnt es sich nach sinnvollen, aktuellen Unterkünften zu fragen. In der Zeit, in der ich dort war, war ein Zimmer bei einem Mietpreis von monatlich ca. 80 000 CHP (ca. 120 €) bis zu 250 000 CHP (ca. 370 €) und mehr (wenn man z.B. eine eigene *cabaña*, ein eigenes Häuschen, beziehen will). Nicht in allen Preisen sind Nebenkosten wie Gas und Holz enthalten (dies unbedingt vorher erfragen!). Es hängt sehr stark von der Lage und dem Standard des Hauses ab, und ob man mit oder ohne Verpflegung wohnt. Viele chilenische Familien bieten ein oder mehrere freie Zimmer zur Miete an, wobei oft drei Mahlzeiten täglich im Mietpreis enthalten sind. Auch wenn diese Art zu wohnen sicherlich eine gute Möglichkeit ist die chilenische Kultur kennenzulernen, würde ich aus den Erfahrungen anderer eher davon abraten, da man durch die Universitätskurse meist nicht zu den Essenszeiten Zuhause ist und der Aufschlag zum (meist eher schlechtem) Essen häufig sehr teuer ausfällt. In Uninähe und generell auf der Isla Teja (auf der sich der wichtigste Campus befindet) sind die Preise teurer als etwas außerhalb der Stadt. Aus meiner Erfahrung kann ich jedoch sagen, dass es sich lohnt etwas extra für die Lage in Fußnähe auszugeben. Zum einen ist man nicht auf den Bus angewiesen, zum anderen wohnen in der Gegend viele andere Studenten, was das Sozialleben sehr erleichtert. Ich selbst habe in einem Haus auf der Isla Teja, 10 Minuten von der Uni entfernt, mit sieben weiteren Studenten gewohnt und 140 000 CHP (ca. 210 €) mit sämtlichen Nebenkosten bezahlt.

Etwas billigere Wohnmöglichkeiten und kleinere WGs gibt es aber auch. Damit ist Valdivia nicht billig für lateinamerikanische Verhältnisse, aber bezahlbar. Ich empfehle sehr die Suche vor Ort anhand von Aushängen an der Uni und an den Häusern, oder einfach durch Nachfragen in der Nachbarschaft. Ich und zwei Freundinnen haben so innerhalb von einem Tag eine Unterkunft gefunden. Wenn man im Winter dort ist, ist dringend davon abzuraten ein Haus ohne Heizung (meist in Form von Holzöfen) zu beziehen, da es durch die schlechte Bauqualität der Häuser auch mit Ofen meist sehr kalt werden kann.



Eine Kontoeröffnung lohnt sich übrigens meiner Meinung nach nicht, da man die Miete wohl überall in bar bezahlt und auch sonst die Zahlung mit Karte eher unüblich ist. Wer dennoch auf ein chilenisches Konto nicht verzichten will: die Santander-Bank (die es auch in Deutschland gibt) hat eine Kooperation mit der Universität, sodass euer Studentenausweis gleichzeitig eure Bankkarte wäre.

Lebensmittel, vor allem Milch und Fleisch, sind im Vergleich zu Deutschland eher teurer. Dadurch ist in Restaurants auch mit höheren Preisen zu rechnen, sodass ein Essen umgerechnet eher 10€ und mehr, oder ein großes Getränk 3€+ kostet. Alles weitere

ist fast immer mit unseren Preisen vergleichbar. Lediglich die öffentlichen Verkehrsmittel, vor allem die Langstreckenbusse, sind wesentlich billiger als in Deutschland. Für die Lebenshaltungskosten solltet ihr insgesamt also ungefähr wie in Frankfurt (Oder) bzw. Berlin rechnen.

## Die Universität

Die *Universidad Austral de Chile* ist die größte und einzige öffentliche Uni der Stadt und besitzt verschieden gelegene Campus, wobei sich zwei davon in Valdivia befinden. Der Campus Isla Teja ist der größte und wohl bedeutendste, auf dem sämtliche Fakultäten vertreten sind, die auch für den Austausch mit der Viadrina von Bedeutung sind (Recht, Wirtschaft und Geistes-/Sozialwissenschaften). Er befindet sich auf der gleichnamigen Halbinsel sehr nah am eigentlichen Zentrum der Stadt und zeichnet sich durch seine Weitläufigkeit und seine sehr grüne Lage aus (inklusive botanischem Garten). Die Fakultäten verteilen sich auf viele verschiedene, meist sehr moderne Gebäude. Die Uni besitzt auch Gebäude in der Innenstadt, außerhalb der beiden Campus, wobei diese für euch meist nur bei Freizeitkursen relevant werden dürften. Ich selbst war an der *Facultad de Filosofía y Humanidades* im Fach *Antropología* immatrikuliert, auch wenn bei vorheriger Absprache mit den *Oficina de Movilidad Estudiantil* und der jeweiligen Fakultät auch Kurse aus anderen Studiengängen gewählt werden könnten. Auch wenn mit der Bewerbung bereits Kurse angegeben werden müssen, könnt ihr eure letztendliche Kurswahl vor Ort treffen. Die Vorabauswahl hilft jedoch ein Feedback zu den Möglichkeiten zu erhalten, denn einige wenige Kurse aus den höheren Semestern dürfen wegen fehlender Voraussetzungen von ausländischen Studierenden nicht belegt werden. Darüber werdet ihr aber im Vorfeld informiert. Im Gegensatz zu den chilenischen Studenten seid ihr nicht an die Auswahl eines Studienjahres gebunden, sondern könnt eure Kurse aus sämtlichen Semestern wählen (aus den ungeraden Semesterzahlen für das chilenische Wintersemester und aus den geraden Zahlen für das Sommersemester). Die Stundenpläne der jeweiligen Jahrgänge hängen zu Semesterbeginn im Fakultätsgebäude aus, sodass





ihr euch euren individuellen Stundenplan dann vor Ort zusammenstellen könnt. Das Kursangebot selbst gestaltet sich sehr vielfältig und ihr werdet sicher keine Problem haben, etwas Passendes zu finden. Bei der Auswahl sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die meisten Kurse (der *Facultad de Humanidades*) unter dem Semester zeitaufwändiger sind als in Deutschland. Große Hausarbeiten während der Semesterferien sind nicht üblich, sondern es werden meist regelmässig Prüfungen und Essays geschrieben, sodass ihr mehr Vor- und Nachbereitungszeit (vor allem, wenn ihr nicht fließend Spanisch sprecht!) einplanen müsst. Ich habe in einem Semester vier Kurse belegt und war damit gut ausgelastet. Zwei Kurse sind das Minimum. Der Vorteil ist, dass man dann zum Semesterende, wenn man nicht unbedingt eine Nachprüfung schreiben muss, auch wirklich frei, und somit Zeit zum Reisen, hat.

Das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten gestalten sich durch die oft jahrelange Betreuung meist persönlicher als bei uns, das heißt es ist nicht ungewöhnlich, wenn ein Dozent auch mal etwas aus dem Privatleben erzählt oder der Kurs zusammen grillt oder einen Kaffee trinken geht. Dies ist aber nicht immer der Fall und der notwendige Respekt bleibt trotzdem immer gewahrt. Vom Hausmeister über den Professor habe ich alle an der Universität stets als freundlich und kompetent erlebt und es wird sich sehr bemüht, besondere Rücksicht auf die Situation der Austauschstudenten



zu nehmen. Der Kontakt zu den chilenischen Mitstudierenden könnte sich am Anfang eher schwieriger gestalten, da sich alle, wie in einem Klassenverband, bereits kennen und man als neues Gesicht somit auf einen geschlossenen Kreis trifft. Wer aber selbst offen auf die Leute zugeht, oder ihnen Zeit gibt, wird meist herzlich aufgenommen. Es lohnt sich schnell Kontakte zu knüpfen und im Zweifel immer nachzufragen, da viele Informationen zu den Kursen nur über soziale Netzwerke wie Facebook ausgetauscht werden. Wer sich nicht entsprechend vernetzt kann auch schon mal vor geschlossenen Kursräumen stehen, weil der Raum sich geändert hat oder der Unterricht ausfällt. Dies geschieht im Schnitt häufiger als an deutschen Universitäten, unter anderem da die Chilenen aufgrund ihres überbeurteilten Bildungssystems viel demonstrieren gehen. Im Vergleich zu Santiago ist die Lage in Valdivia

aber ruhig und es kommt nur äußerst selten zu schweren Ausschreitungen (z.B. mit Tränengas). Trotzdem würde ich empfehlen, die Demonstrationen nur aus der Ferne zu verfolgen, um unnötige Risiken zu vermeiden.

Neben den Fachkursen werden an der Universität auch eine große Auswahl anderer Aktivitäten angeboten: Sportkurse, Tanz, Fotografie, Artistik, Musik, und andere Freizeitkurse, die den Kontakt zu chilenischen Studenten erleichtern. Wer sich außerdem mit anderen Deutschsprachigen (darunter auch Chilenen!) vernetzen und einige lustige Abende verbringen möchte, sollte sich über den entsprechenden Emailverteiler des Fachbereichs Fremdsprache Deutsch der UACH über Termine des „Deutschen Stammtischs“ (meistens alle zwei Wochen, abends) informieren lassen.

Generell ist zu sagen, dass vom Austauschbüro in Chile von Anfang an große Bemühungen unternommen, alle Austauschstudierende miteinander zu vernetzen und bei allen Fragen und Problemen zu helfen. Es lohnt sich in jedem Fall auch, an den Anfangsaktivitäten (Willkommensfrühstück, Stadt- und Campusführung,...) teilzunehmen, für die ihr letztendlich mit dem Kostenaufwand über die Transaktion (bei mir mit Western Union) bei Zusage des Platzes bezahlt habt. Auch am Ende gibt es noch einmal ein Abschiedsessen, sodass ich mich von Anfang bis Ende wirklich sehr gut betreut gefühlt habe.

## Das Land der tausend Gelegenheiten

Neben der Stadt Valdivia und der UACH ist Chile schon als solches ein sehr lohnenswertes Land. Die unzähligen Busunternehmen (mit meist sehr modernen Bussen), wie Turbus oder Cruz del Sur, machen das Reisen komfortabel und überaus günstig. An die weiten Distanzen gewöhnt man sich schnell, sodass Busse eine ernstzunehmende Alternative zum Fliegen darstellen. Für längere Reisen empfiehlt sich die Fahrt mit einem Nachtbus, zum Beispiel von Valdivia nach Santiago (10 1/2 Stunden). Im Schnitt habe ich für diese Strecke ca. 10 000 CHP (knapp 15 €) in der Kategorie *semi cama* (meist der Standard und völlig ausreichender Komfort) bezahlt. Je nach Wochentag bzw. kurz vor Feiertagen kann sich dieser Preis jedoch schnell ändern. Es lohnt sich auf Aktionen zu achten und möglichst frühzeitig (spätestens ein bis zwei Wochen vorher) zu buchen, vor allem wenn in der Ferienzeit gereist werden will. Vom Norden mit der Atacamawüste bis runter nach Patagonien kann man in Chile die vielfältigsten Landschaften und Klimazonen kennenlernen. Dabei sind meiner Erfahrung nach fast alle Chilenen, egal ob Norden oder Süden, freundlich und aufgeschlossen jungen Europäern gegenüber. Im Notfall, bei kürzeren Strecken, kann man sogar versuchen zu trampen, wobei Mädchen (wie wohl überall) bessere Chancen haben mitgenommen zu werden. Bei dem sehr gut ausgebauten Verkehrsnetz und den günstigen Preisen empfiehlt sich meiner Meinung nach trotzdem eher die Fahrt mit dem Bus. Auch wenn Chile ein touristisch gut erschlossenes Land ist, solltet ihr darauf achten, dass Übernachtungen (meist 6 000 bis 10 000 CHP im Hostel bzw. B&B) in unerschlosseneren Gebieten eher teurer, bzw. aufgrund fehlender Infrastruktur, ohne private Kontakte nicht möglich sind. Um Enttäuschungen zu vermeiden lohnt sich also eine Vorabinformation und ggf. eine vorherige Reservierung in der Hochsaison. Von Valdivia aus könnt ihr den „Kleinen Süden“ sehr leicht erkunden und es lohnt sich auch eine Fahrt nach Argentinien, in das nahegelegene Bariloche (ca. 7 Stunden, 13 000 €), um einen ersten Eindruck von den traumhaften Landschaften Patagoniens zu erhalten. Chile ist somit das perfekte Land für Natur- und Outdoor-Freunde.

Ich habe dieses spannende Land nach nur einem halben Jahr wieder verlassen und kann mir kaum mehr vorstellen, wie ich es jemals ohne die vielen gut genährten Straßenhunde, den atemberaubenden Landschaften von der Küste bis zu den Anden, den liebenswerten Menschen, den verwirrenden chilenischen Modismen und dem oft viel zu fettigen Essen ausgehalten habe. Es wird also bestimmt nicht der letzte Besuch gewesen sein! Ich wünsche jedem, der sich für einen Aufenthalt in Chile entscheidet, dass er ähnlich fantastische Erfahrungen machen wird wie ich! Falls ihr noch Fragen habt könnt ihr mich gerne *vía* Email ([hueb.anne\[at\]gmail.com](mailto:hueb.anne@gmail.com)) kontaktieren.

In diesem Sinne: Viva Chile!

